

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierjährig M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Botsen im Orts- u. Post-
barortsverkehr vierjährig M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
bierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfindigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre Stengel und Nieberding erschienen. Der Gesetzentwurf betr. den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal wird in 3. Lesung debattelos angenommen. Der Bericht der Reichsschuldenkommission vom 15. Febr. 1907 wurde auf Antrag des Abg. Spahn (Ztr.) an die Rechnungscommission überwiesen.

Es folgt der Etat für die Reichsjustizverwaltung. Hierzu liegen eine Reihe Petitionen und Resolutionen der verschiedenen Parteien vor betr. die Zeugnisverweigerung der Reichstagsabgeordneten, Diäten für die Schöffen und Geschworenen, Automobilhaftpflicht, Pressezensur, Sicherung der Bauforderungen der Handwerker, Haftung des Reichs für den durch die Reichsbeamten bei Ausübung von Amtsbefugnissen verursachten Schaden, Zwangsvergleich bei Konkursen, Aenderung des § 833 des B. G. B. (Haftpflicht des Tierhalters).

Abg. Spahn (Ztr.) begründet die Resolution seiner Partei und spricht über die anderen Resolutionen. Er giebt zu, daß die Regelung der Frage der Haftung des Reichs für den durch Beamte bei Ausübung ihrer Amtsbefugnisse verursachten Schaden nicht leicht sei, hofft aber, daß der Staatssekretär die Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß führen werde. Der Antrag auf Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker dürfte wohl auf allgemeine Zustimmung rechnen.

Abg. Jund (ntl.) bedauert, daß bezüglich dieses Punktes nicht schon längst praktische Arbeit geleistet sei und sprach dann über die Regelung der Frage betr. die Haftung des Reichs für den durch Beamte bei Ausübung ihres Amtes verursachten Schaden. Der Zeugniszwang in Urteilen gegen die Presse müsse beseitigt oder eingeschränkt werden. Die Revision der Strafprozeßordnung müsse baldigst erfolgen. Das Strafrecht dürfe allerdings kein Juristen-Recht, sondern müsse ein vom sozialen Gedanken getragenes Volksrecht sein. Der Resolution der Sozialdemokraten betr. den Zeugniszwang der Abgeordneten unterstütze seine Partei. Der Grundzug der Rechtspflege sei, die wirtschaftlich Schwachen gegen die wirtschaftlich Starken zu schützen. Diesem Grundzug entsprechend müsse die Rechtspflege ausgebaut werden.

Staatssekretär Nieberding erklärt, er könne nicht auf alle Resolutionen wegen Mangels an Zeit antworten. Nur auf einige Bemerkungen wolle er eingehen. Unter dem dem Hause zu allererst zugehenden Gesetzentwürfen werde sich auch der befinden, der sich mit der Sicherung der Bauforderungen beschäftigt. (Bravo.) Wegen Haftung des Staates für die Beamten sei eine reichsgesetzliche Regelung noch nicht möglich; die in dieser Beziehung bestehenden partikularistischen Gesetzgebungen der Einzelstaaten dürften nicht unberücksichtigt bleiben. Das Zeugniszwangsverfahren werde vor Revision der Strafprozeßordnung nicht besonders revidiert werden. Die Regierung ständen auf dem Standpunkt, daß eine schlichte, ungerechte und parteiische Behandlung der Presse zu vermeiden sei und hofft, daß die Richter in jedem einzelnen Fall Gerechtigkeit und Vorsicht walten lassen, dann komme man auch mit dem gegenwärtigen Recht sehr gut aus. Nicht die Bedürfnisse der Presse, sondern die Forderungen des Rechts müßten auch künftig ausschlaggebend sein. Was die Reform der Strafprozeßordnung betreffe, so müsse man den einzelnen Faktor Zeit zu den Vorarbeiten geben. Die Vorlage werde nicht in der nächsten Session erfolgen können. Für die nächste werde hoffentlich die Vorlage zur Revision des amtsgerichtlichen Verfahrens erfolgen können. Für die nächste werde hoffentlich die Vorlage gegen den Zeugniszwang, wenigstens die Hauptgesichtspunkte eine Beschleunigung und Vereinfachung des Strafverfahrens sein würden. (Beifall.)

Abg. Wagner-Sachsen (konf.) dankt dem Staatssekretär für das Versprechen der Vorlage über die Erweiterung der Kompetenz des amtsgerichtlichen Verfahrens. Die Strafprozeßreform müsse baldigst vorgelegt werden. Der Redner legt dann die Stellungnahme seiner Partei zu den einzelnen Resolutionen dar. Die Resolution betr. den Zeugniszwang lehne seine Partei ab.

Abg. Feine (Soz.) bekämpft die Resolution betr. die Haftpflicht des Tierhalters. Die Immunität der Reichstagsabgeordneten müsse im weitesten Sinne gewahrt werden. Die Zeugniszwangsverweigerung für die Presse müsse mindestens ebenso gefordert werden, wie für Rechtsanwälte, Ärzte, Geistliche und Militärsbeamte (Weiterkeit). Die Presse müsse auch das Recht erhalten, das Zeugnis zu verweigern, damit sie ihre Pflicht erfüllen könne, Mißstände vor die öffentliche Rechtspflege zu ziehen. Die Ausweisungsbestimmungen für bestrafte Personen müßten revidiert werden, wie der Fall des Kö-

penider Schuhmachers Voigt zeige. Klassenjustiz bestehe unzweifelhaft, wenn sie auch nicht von jedem Richter ausgeübt werde. Klassenjustiz sei auch darin zu sehen, wenn man die Streikbrecher viel zu milde zu Lieb gehe. Nieberding erklärt, daß die Rechtspflege über Erpressungen werde es mit jedem Jahre schlimmer. Es scheine, als ob es für die Arbeiter keinen Staatsanwalt und keinen Richter mehr gebe. (Lachen rechts.) Der Redner ruft zum Schluß dem liberalen Bloß zu: „Schaffen Sie das Koalitionsrecht! Sie Rhods! Sie Salta!“

Staatssekretär Nieberding sagt, die Vorwürfe des Redners bezüglich der Klassenjustiz seien nicht berechtigt. Der von Feine angeführte Fall in Beuthen, wo 2 Kinder verurteilt worden seien, weil sie Steine auf die Schienen gelegt hätten, liege sicher anders als es hier dargestellt worden sei. Der Richterstand gehe nicht allein aus den höheren Kreisen der Bevölkerung, sondern auch aus Arbeitern und bürgerlichen Kreisen hervor. Der Redner bedauert, daß der Vorredner seine Ausführungen in einer Form klebete, die das Verständnis für die Ausführung gerade nicht erleichtere. Redner erkennt an, daß die Rechtspflege des Reichsgerichts auf dem Gebiet der Erpressung und des Koalitionsrechts in letzter Zeit zu manchem Ergebnis führte, das berechtigten Zweifel hervorgerufen könnte. Auch gebe er zu, daß die Bestimmungen des Str. G. B. über Erpressung und die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Koalitionsrecht nicht ganz klar seien. Er halte es auch für eine Aufgabe im Str. G. B., den Paragraphen wegen Erpressung und Mütigung schärfer zu fassen. Was die Bestimmungen des Koalitionsrechts betreffe, namentlich die Auslegung, die das Reichsgericht dem § 153 der Gew.-Ord. gegeben, so glaube er, daß die hier gefällten Entscheidungen noch einer ernstlichen Nachprüfung unterliegen.

Abg. Laß (fr. Vp.) verlangt, Einbeziehung des Plakatwesens in das Brechgesetz und Beseitigung der konfessionellen Eidesformel. Baron Horst (Reichsp.) nimmt den Richterstand gegenüber Feine in Schutz. Der Reichstagsabg. habe das Zeugnis nicht zu verweigern. Redner begründet dann die Resolution betr. Abänderung der Haftpflicht des Tierhalters. Nach persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Montag vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

Mein, liebes Leben, keine Klage,
Solang' noch Herz und Sonne glüht,
Solang im frischen Frühlingstage
Am Strauch noch eine Rose blüht.
Franz v. Dingelstedt.

Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Böhm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Was nun? Was machen?! Zur Mutter? Um keinen Preis... Viktor zur Rede stellen... Was aber konnte ihr der dumme Junge, der sich aus Leichtsinne und Dummheit in diese Sackgasse verirrt hatte, nützen! Zum Rechtsanwalt? Die Sache schon jetzt an die große Mode hängen... und war das Gesetz nicht auf Schäfers Seite!... War Viktor nicht mündig?... Ihre Gedanken verwirrten sich. Vor ihren Augen schwamm und tanzte alles. Sie mußte hinaus... Luft atmen... den furchtbaren Druck auf der Brust loszuwerden trachten.

Es war um die Tischzeit. Sie rief dem Mädchen zu, man möchte nicht auf sie warten, sie werde später allein essen. Wie im Schlaf rannte sie durch die in mittäglicher Glut brütenden Straßen. Beim Ueberschreiten des Damms wäre sie beinahe von einer Equipage überfahren worden; der Schreck rüttelte sie ein wenig auf. Dann eilte sie den stilleren Straßenzügen des Tiergartens zu. Da war die Luft reiner, erquickender, frischer. Säure und Dunst der Stadt drangen hier nicht so herüber. Die Mittagssonnenstrahlen schlangen, grün gedämpft, einen reizend phantastischen Reigen über den Asphaltboden, und die kleinen eleganten Gärten, hinter denen vornehme Villen in majestätischer Ruhe lagen, sandten Wolken bewölkter Rosenbüste zur Straße.

An den meisten dieser Villen waren die Jalousien herabgelassen. Die Herrschaften weilten wohl zur Zeit an den Bergen oder in den großen Bädern. Eine Regierung höheren Ranges wollte in Bifelotte auf. Wie

gut hatten diese Leute es. So entdrückt aller kleinen Sorgen... Sie ging ganz langsam, trotz der Hitze mit einem merkwürdigen Kältegefühl im Kopf.

Einmal schlug eine Gartentür hinter ihr ins Schloß. Unwillkürlich wandte sie den Kopf und sah einen Herrn, der sie an Wuchs und Haltung an Leonhard von Gurbar erinnerte, aus einer Pforte treten. Natürlich hatte er sonst keinerlei Ähnlichkeit mit dem Legationsrat... Bifelottes Gedanken machten von Gurbar einen Seitensprung zu Fendell. Dann atmete sie plötzlich ein wenig freier. Fendell mußte ihr raten. Wenn einer, konnte er die Sachlage überschauen und eine Direktive geben.

Und sofort wollte sie ihn ansprechen, ihn sofort sprechen. Nur keinen Aufschub, kein Ausdauern dieser Qual... Ganz unten in der Friedrichstraße, nahe dem Belle-Alliance-Platz, war sein Geschäft. Das Haus machte einen guten, gebiengen Eindruck; im eleganten Portal wies eine Hand nach hinten zur „Probierstube des Weingroßhaufes Josef Fendell“.

Bifelotte lief, ohne die Frage des Portiers zu beantworten, geradeaus und öffnete die Tür zu der Probierstube. Das war ein kleiner, bämmeriger, nach dem Hofe belegener Raum im altdeutschen Trinkstübchenstil, mit dickgläsernen, bunten Bufenfenstern, schweren Eichenmöbeln und vielerlei originellen Geräten auf den Paneelen. Der Duft einer feinen Weinblume hing in der süßlichen Luft, und an dem klöbigen Eichentisch in der Mitte saßen vier Herren, unter ihnen Fendell.

Als er Bifelotte sah, sprang er auf und eilte ihr entgegen. „Gnädiges Fräulein... Sie selber? Sie wünschen mich zu sprechen - bitte hierher...“, er öffnete eine Seitentür und schob sie in ein kleines, helles Zimmer, das ihm augenscheinlich als Privatkontor diente. Dann schloß er die Tür. Hinter ihnen tönte das breite, behagliche Lachen der Herren.

„Aber, Bi... Bi... Kind! Um Himmels willen, was gibts? Wo brennt's? Doch nichts mit der Mama passiert...“

Bi schüttelte den Kopf, glitt aufatmend in den hingschobenen Sessel und erzählte mit überstürzender Hast, was ihr begegnet war.

Fendell nickte. „Sieh so... Sieh so. Da haben wir den Salat. Das Bittchen! Hat sich da eine nette Suppe eingebrocht. War mir immer schon verdächtig, diese dicke Freundschaft mit dem Lumpengenie, dem Ribbed... Na, lassen Sie sich keine grauen Haare deswegen wachsen. Ich werde die Sache in die Hand nehmen und mit dem Ehrenmann, dem Wölflin... Schäflein? na... gleichviel, ob Wolf im Wolfs- oder Schäferspelz, unterhandeln.“

„O, ich danke Ihnen, mir fällt eine Last vom Herzen...“ Sie leuchtete, schloß die Augen und öffnete sie wieder. Wie traulich nett war hier alles. Alles so akkurat, so aufgeräumt. Auf dem Fenster Sims sogar ein paar blühende Topfpflanzen. Und vor ihr Fendell mit seinen guten, freundlichen Augen und seinem unerwünschten hellen Lächeln. Eine Sehnsucht nach der Ruhe und der Lebensfreude dieses Mannes quoll in ihr empor. Fendell schien ihre Gedanken zu erraten.

„Ja, ja, Bifelotte“, sagte er leise, „nun werde ich mir wohl den dritten Korb von Ihnen holen... Aber ich kann mir nicht helfen... Wenn ich anstatt für Viktor Wenger für meinen Schwager eintreten dürfte... Wenn Sie... Ja, darf ich denn überhaupt weiterreden?...“ Bifelotte nickte. In diesem Augenblick kristallisierten sich alle ihre Empfindungen in dem Bunde, mit einem Schlag von allen Unruhen und Zwifligkeiten ihrer gegenwärtigen Existenz erlöst zu werden. Und daneben das Vertrauen zu Fendell und ihre Dankbarkeit. Und die Mutter wünschte es so sehr. Und für Viktor war es auch gut, wenn ein zielbewußter Mann in die Familie trat. Ach, endlich einmal sorglos in den Tag hineinleben und ohne Sorgen schlafen dürfen. Um ihn, um Fendell, war diese Atmosphäre der Sorglosigkeit... Er lächelte beinahe andächtig ihre beiden eiskalten Hände. „Der Verlobungsfuß hole ich mir nachher... Ich mußte den drinnen vorher Bescheid tun... Mein armes Hästlein, du freiest ja. Ich will dich warm halten. Und nun zur Mutter. In einer Stunde bin ich bei euch.“

Durch eine zweite Tür führte er Bifelotte auf den Flur und zur Straße. Da winkte er einem Taxameter und ließ seiner Braut einsteigen.

(Fortsetzung folgt)



Kundschau.

Zur Friedensbewegung. Eine Reihe Vertreter von französischen Hochschulen richtet an den „Beobachter“ eine Zuschrift, in der die Forderung, die Friedensbewegung sei in Frankreich nicht populär, als unrichtig bezeichnet wird. Wenn die Friedensbewegung in Frankreich — so wird in der Zuschrift u. a. ausgeführt — noch einigen Widerstand finde, so sei dies einzig und allein dem Umstand zuzuschreiben, daß man dort daran zweifle, daß die Gefühle, die im Herzen jedes Franzosen wohnen, im deutschen Volke und unter den Leitern desselben ebenso verbreitet sei. Die Schreiber sind überzeugt, daß eine Vereinigung des deutschen und französischen Volkes jeden Krieg unmöglich machen würde. — Das ist eine wertvolle Kundgebung und sie findet in einer Reihe von Privatgesprächen von französischer Seite ihre Bestätigung. — Als ein weiteres Symptom, daß Frankreich mit Deutschland auf einen besseren Fuß kommen will, ist auch eine Ausherrung der „Depeche Koloniale“ zu betrachten, die dafür eintritt, daß der Botschafter Cambon in Berlin nicht mit Kleinigkeiten seine Zeit verliere, sondern von höheren Gesichtspunkten geleitet die Errichtung eines deutsch-französischen Schiedsgerichtsvertrags großen Stils anstrebe, womöglich auch die Abänderung der Weisbegünstigungsklausel des Frankfurter Vertrags von 1871 in einem der modernen Entwicklung von Handel und Industrie besser entsprechenden Sinne. Diese Anregung hat eine gewisse Bedeutung, weil der ehemalige Kriegsminister Etienne, der von einflussreichen Parlamentariern unterstützt wird und als wiederkommender Mann gilt, jene Ideen in der ihm nahestehenden „Depeche Koloniale“ wiederholt verfochten hat. — Auch der Kaiser von Japan will den Frieden der Welt fördern. Er hielt an den ersten Delegierten Japans zur Haager Konferenz, Tsubaki, anlässlich seiner Ernennung eine Ansprache, in welcher er sagte: „Treten Sie stets für den Frieden der Welt ein. Man erwartet, daß Sie diesen Wunsch auf der Friedenskonferenz, zu welcher Sie entsandt werden, betätigen werden.“ — Bei allseitig gutem Willen sollte es nicht schwer fallen, den Weg zu finden, der die Völker von der Fessel des Krieges befreit und sie einem höheren Menschheitsziel entgegenführt.

Die Schiffsabgabenvorlage wird, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, alsbald im Bundesrat eingebracht werden. Von dem Schicksal dieser Vorlage im Bundesrat wird es abhängen, ob sich auch der Reichstag mit ihr zu beschäftigen haben wird. Württemberg wird im Bundesrat voraussichtlich mit Preußen stimmen. Damit ist aber eine Mehrheit noch nicht vorhanden.

Die Montagnini-Papiere. Ein weit ausgedehntes Schnäffelsystem hat der Monsignore Montagnini getrieben. Von den 3000 Stücken seiner beschlagnahmten Papiere hat die Kommission der französischen Deputiertenkammer jetzt 133 einer genaueren Prüfung unterzogen. Es handelt sich in der Hauptsache um Briefe und Notizen privater Natur, die kein direktes politisches Interesse bieten. Montagnini hat eine ganze Sammlung von Auskunftszetteln über Personen der großen Pariser Gesellschaft über Geistliche, Offiziere usw. angelegt. Die Auskünfte bezog er von den verschiedensten Seiten; seine Korrespondenten scheinen nicht immer der Orthographie mächtig gewesen zu sein. Eine Anzahl klerikaler Offiziere bot ihm an, ihm alle gewünschten Mitteilungen über ihre Kollegen zu machen, namentlich was ihr Verhältnis zur Kirche betreffe. Die Auskunftszeitel beziehen sich zum Teil auf die reaktionären Deputierten und Senatoren. Man fand unter den Papieren auch einen Brief, aus welchem hervorgeht, daß die vatikanische Diplomatie sich in höchstem Eifer für die Heirat einer deutschen Prinzessin mit einem in Paris lebenden päpstlichen Grafen interessierte. Ferner geben die Papiere Einblick in die mit dem Bankhaus Rothschild gepflegte Korrespondenz über die Verwaltung der Gelder des Vatikans.

Die Union und Westindien. Aus Philadelphia meldet man der Zsch. Bg.: In einer Sitzung der Akademie für politische und soziale Wissenschaften erklärte Senator Beveridge in Gegenwart des englischen Vorschalters Bryce, die zukünftige Herrschaft der Union über alle westindischen Inseln sei so unvermeidlich, wie die Herrschaft über Kuba. — Daß die Union diesem Ziel zustrebt, konnte man schon lange merken. Es fragt sich nur, ob sie dieses Ziel erreicht.

Tages-Geschichte

Berlin, 22. April. Das V. L. meldet: Professor Adolf Carnap sei für einen wichtigen Posten im Kultministerium in Aussicht genommen. Eine Nachfolgerschaft Studts komme jedoch nicht in Betracht.

Köln, 22. April. Der Zeichenbesitzer Mathias Stinnes ist gestorben.

Karlsruhe, 20. April. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zur Erweiterung der Entwässerungs-, Beleuchtungs- und Wasserversorgungsanlage des hiesigen Rheinhafens in Höhe von rund RM. 70 000 zugegangen. Die Kosten sollen aus den Erparnissen der ursprünglich für die Hafen- und Kanalanlage ausgeworfenen Gesamtsumme von annähernd 6,3 Millionen Mark bestritten werden.

Karlsruhe, 21. April. Die Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Schulschulgesundheitspflege findet vom 21. bis 23. Mai hier statt.

Karlsruhe, 21. April. Der Hr. Jt. wird gemeldet: Follis die gegenwärtige Krise im Ministerium den Rücktritt Schenkels herbeiführt, ist Freiherr v. Bodmann, früher badischer stellvertretender Bundesratsbevollmächtigter in Berlin und erst seit wenigen Monaten Oberdirektor des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe, zum Nachfolger ausersehen.

Mannheim, 21. April. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr erfolgte hier der Aufstieg des Ballons „Straßburg“ von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Luftschiffer-

verbandes. Die Ausfahrt ging glatt von statten. Der Ballon entfernte sich in östlicher Richtung. Der Führer des Ballons ist Dr. Kempf von dem meteorologischen Institut der Universität Straßburg. Die Fahrt dient wissenschaftlichen Zwecken.

Zahr, 21. April. Für den Wahlkreis Zahr-Land ist ein demokratischer Bezirksverein gegründet worden.

Konstanz, 22. April. Infolge der deutschen Personalreform hat die General-Direktion der schweizerischen Bundesbahnen die für den Verkehr zwischen den Stationen Basel-Schaffhausen-Konstanz bestehende Begünstigung der wohlweisen Bezahlbarkeit der Rückfahrkarten auf der Bundesbahn oder badischen Bahn zum 1. Mai 1907 aufgehoben.

München, 20. April. Der wegen des Mordes an Lendtschel in Untersuchung befindliche Niederhofer wird zur Zeit auf seinen Geisteszustand von Prof. Dr. Hofmann untersucht. Die Beobachtungszeit erstreckt sich auf 6 Wochen.

Rom, 21. April. „Tribuna“ schreibt: Nach Mitteilung von zuständigen Seiten können wir erklären, daß niemals itgend von Italien den Vorschlag gemacht hat, dem angeblich englisch-spanischen Übereinkommen beizutreten. — Wie die „Tribuna“ mitteilt, wird die Begegnung Tittonis mit dem Minister Fehr. v. Rehrenthal in nicht ferner Zeit stattfinden. Der Tag und der Ort seien noch nicht bestimmt.

Rom, 21. April. Der Papst empfing heute im Saale des Konfistoriums die hier weilenden Kölner Pilger unter Führung des Kardinals Fischer. Dieser verlas eine Laudationsadresse, für welche der Papst in italienischer Sprache dankte. Der Papst erteilte dann den Pilgern und ihren Familien den Segen, worauf die Pilger in deutscher Sprache eine Hymne und dann das Te Deum sangen.

Budapest, 20. April. Nahezu fünfzig Abgeordnete der radikalen Fraktion der Unabhängigkeitspartei beschloffen die Einleitung einer Aktion behufs Gewährleistung einer selbständigen ungarischen Nationalbank pro 1911. Ohne derartige Bürgschaft will diese Gruppe einen Ausgleich nicht votieren.

London, 20. April. Wie das Bureau Reuters erfährt, hat die Suez-Kanal-Kommission beschlossen, die Bestimmung aufzuheben, die mit Benzin oder Petroleum beladenen Tankdampfern die Fahrt durch den Kanal verbietet. Es ist noch nicht bestimmt, wann die Aufhebung dieser Bestimmung in Kraft treten soll, doch erwartet man sie in einigen Tagen. Dadurch würde sich der Preis des Petroleums für die in Frage kommenden Absatzgebiete um fast 50 Prozent verringern.

Madrid, 22. April. Corteswahlen. Bis Mitternacht sind 119 Ministrierelle und 34 Liberale ohne Wahlkampf gewählt. — In Barcelona kam es beim Zählen der Stimmen zu Streitigkeiten, wobei 1 Person getötet und 2 verwundet wurden.

Petersburg, 21. April. Aus Tambow wird gemeldet, daß der Seminarlehrer Obermönch Simon auf dem Nachhauseweg von der Kirche durch einen Revolverbeschuß schwer verwundet wurde. Der Täter entkam.

Santiago de Chile, 21. April. (Reuters.) Die Regierung befindet sich infolge einer Kabinettskrisis, sowie infolge ernster industrieller und finanzieller Verhältnisse in schwieriger Lage. Mehrere Kabinettsmitglieder sind eingetreten.

Aus Durlach wird geschrieben: Bei einer gemeinsamen Ausfahrt des Pforzheimer Automobilklubs stürzte bei einer scharfen Weggiebung ein mit einer Dame, zwei Architekten und einem Bijouteriefabrikanten, sämtlich aus Pforzheim, sowie mit dem Chauffeur besetztes Automobil um. Die Dame trug schwere Verletzungen am Arm, die beiden Architekten Kontusionen an mehreren Stellen des Körpers davon. Der Wagen ist stark beschädigt.

Auf dem Bahnhof Worms sind am Samstag vormittag infolge unrichtiger Weichenstellung zwei Güterzüge zusammengestoßen. Die Maschine und 7 Güterwagen sind entgleist und stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

In den Fabrikgebäuden der Süddeutschen Bräudenbau-Altiengeellschaft auf Gustavsburg bei Mainz brach Feuer aus, das binnen zwei Stunden die mächtige Halle für Hochbauten vollständig zerstörte.

Aus Leipzig wird berichtet: Der aus Frey gebürtige, 41 Jahre alte Maler Moriz Preller hat seine dort lebende Frau vor Jahren verlassen und lebt in Budapest mit einer sehr reichen Dame zusammen. Die väterliche Gewalt über seinen 11 Jahre alten Sohn und seine 10 Jahre alte Tochter ist Preller durch gerichtliches Urteil entzogen. Am 18. März ist Preller dort aufgetaucht, hat Verbindung mit seinen Kindern versucht, und diese sind seit dem Tage spurlos verschwunden. Es wird angenommen, daß er die Kinder nach Budapest entführt hat.

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf dem Grundstück der Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Dort war eine Prüfungskommission zur Abnahme eines Neubaus erschienen, der der Bauart Lüdtke und der Polizeileutnant Henschel angehörten. Die Kommission wurde von dem Fabrik-Generaldirektor Blum geführt. Während der Besichtigung stürzte eine eiserne Tür, die schlecht eingehängt war, aus ihrer Lage und fiel auf die drei genannten Herren. Generaldirektor Blum erlitt einen Unterschenkel- und einen Rippenbruch, Bauart Lüdtke trug einen Unterschenkelbruch und innere Verletzungen davon, und der Polizeileutnant Henschel erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung des Rippenbeins.

Nach Meldungen der Berliner Morgenblätter aus Altenrath, wurde die dortige Einwohnerschaft in großen Schrecken versetzt. Zwei Granaten, die auf dem in der Nähe befindlichen Artilleriechießplatz abgeschossen wurden, plagten auf dem Marktplatz. Die Sprengstücke flogen gegen die Häuser und die Einwohnerschaft wandte sich zur Flucht. Der Geschützoffizier erklärte, die Geschütze seien nur mit Übungsmunition geladen gewesen, anderfalls würde die Wirkung eine furchtbare gewesen sein.

Aus Petersburg wird gemeldet: Bei der Ueber-

fahrt von einem Ufer der Nawa zum andern ist infolge eines Zusammenstoßes mit Eisbollen der Dampfer „Archangelst“ mitten im Fluß gekentert und schnell gesunken. An Bord befanden sich 60 Personen, meist Arbeiter, von denen nur 15 gerettet werden konnten.

Arbeiterbewegung

Stuttgart, 20. April. Der Streik der hiesigen Schneidergehilfen ist heute durch Zugeständnisse der Arbeitgeber beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben der Ausarbeitung eines erhöhten Lohntarifs nach Wiederaufnahme der Arbeit zugestimmt.

Nachen, 20. April. Die Maurer und Bauhilfsarbeiter im hiesigen Baugewerbe erhielten heute eine schriftliche Kündigung zum 4. Mai. Die Aussperrung erfolgte, weil man sich über einen neuen Tarif nicht einigen konnte. Unter den auszusperrenden Arbeitern sind allein etwa 800 Maurer.

Baku, 20. April. In Balachany sind die Arbeiter der elektrischen Kraftstation in den Ausstand getreten, was die Einstellung der Arbeit in zahlreichen Kaphawerken mit elektrischem Betriebe zur Folge gehabt hat.

Buenos Aires, 21. April. Die hiesigen Blätter melden aus Asuncion: Alle Streiks, darunter die der Eisenbahn- und Telegraphenbeamten, sind beendet.

Aus Württemberg.

Dienstaachrichten. In den Ruhestand versetzt: Den Amtsrichter Friedrich von Holzschuber in Göttingen. Versetzt: Den Oberamtsrichter Fuchs in Malslagen seinem Amte entsprechend auf die Oberamtsrichterstelle in Wabblingen. Uebertragen: Die Oberamtsrichterstelle in Gaildorf dem Gehilfenrichter Kieß in St. Johann.

Die Zweite Kammer wird in ihrer ersten Sitzung nach ihrem Wiedereintritt am Donnerstag sofort mit der Etatsberatung beginnen und zwar zunächst mit dem Staatsministerium und Geheimen Rat und dem Verwaltungsgerichtshof, sodann mit dem Etat des Justizdepartements.

Tarifreform und 4. Wagenklasse. Wir haben schon auf die finanzielle Wirkung der Einführung der 4. Wagenklasse und auf die erhebliche Fehlschätzung der Verwaltung hingewiesen. Die tatsächlichen Resultate haben die Berechnungen der Regierung ad absurdum geführt und aufs neue die alte verkehrspolitische Lehre erhärtet, daß Verbilligungen des Verkehrs nicht bloß volkswirtschaftlich, sondern auch finanziell empfehlenswert sind. Der Stuttgarter Korrespondent der Zsch. Bg., der sich in seinem Blatte mit derselben Angelegenheit beschäftigt, befürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß auch die Berechnung im neuen Etat, die mit der Einführung der Tarifreform einen weiteren Ausfall von 350 000 Mark vorsieht, und auf der, zum durch die Tatsachen korrigierten Annahme eines erheblichen Einnahmeausfalls beruht, eine unrichtige sein wird. Er schreibt: Der neue Etat rechnet auch für die am 1. Mai in Wirksamkeit tretende Tarifveränderung einen weiteren Ausfall von 350 000 Mark heraus. Wäre diese Tarifreform mehr nach dem Gesichtspunkt einer Verbilligung und Erleichterung des Verkehrs gemacht worden, als es tatsächlich geschehen ist, so würde man jetzt schon auch diese Voraussetzung als falsch bezeichnen können. Da aber auch an diesem Ausfall wohl zum größten Teil die vierte Klasse, die ja bisher nur für ein Halbjahr gerechnet worden ist, als Ursache angenommen wird, so wird man einen beträchtlichen Teil davon wegrechnen dürfen. Jedenfalls aber wird man heute schon mit einiger Sicherheit sagen können, daß der Voranschlag des Eisenbahnetats um 1/2 bis 1/4 Millionen zu unglücklich aufgestellt ist, vorausgesetzt, daß nicht andere, unvorhergesehene Ursachen ihn nachteilig beeinflussen. Was übrigens die Beschaffenheit der 4. Klasse betrifft, so werden in ihr tatsächlich die früher in Perlenzügen gelaufenen Wagen 3. Klasse mit einigen, übrigens nicht nachteiligen, Änderungen geführt, und die Reisenden sind damit ganz zufrieden. Aber von der Vereinfachung des Betriebes, auf die wir von Anfang an bei unserer Stellung zu dieser Klasse das Hauptgewicht gelegt haben, ist natürlich keine Rede. Anstatt die Zahl der Wagenklassen, wie es auch im letzten Sommer in Aussicht gestellt worden war, in den meisten Zügen auf zwei zurückzuführen, läuft jetzt etwa der dritte Teil aller Züge mit vier Wagenklassen. Inwiefern darin nach dem 1. Mai eine Besserung eintreten wird, läßt sich in diesem Augenblick noch nicht ersehen, selbst wenn sie aber eintreffen sollte, würde doch die größere Zahl von Wagenklassen und Unterscheidungen in der Beförderung der Reisenden für den Betrieb keine Erleichterung bringen. Einem Bedürfnis des Verkehrs und der Bevölkerung hat wohl die Einführung des 2. Biennittarifs entsprochen. Eine weitere Wagenklasse wäre aber dazu nicht nötig gewesen.

Handelskammer Stuttgart. Unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats von Widemann fand am 17. ds. Mts. eine Sitzung der Handelskammer statt. Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1906 und der Etat für das Jahr 1907 fanden Genehmigung. — Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage der Rheinschiffsabgaben und des Großschiffahrtsweges auf dem Neckar. Die preussischen Vorschläge, welche eine Schiffsabgabe ausschließlich für Zwecke der Verbesserung des Schiffsweges gewährleisten und für Württemberg eine ins Gewicht fallende Quote für den Neckar in Rechnung nehmen, veranlassen die Kammer, von ihrem seit her allen Rheinschiffahrtswegen abholden Standpunkt abzugehen. Sie spricht sich für den Beitritt zur geplanten Konvention aus unter der Voraussetzung, daß verfassungsmäßige Rechte gewahrt, württembergischer Anteil an den Abgaben gesichert und die Schiffahrt auf dem Neckar für den Verkehr mit Schiffen von mindestens 1000 bis 1200 Tonnen ermöglicht wird. — Weitere Beratungen knüpfen sich an die Auswüchse und Miststände auf dem Gebiete der Privat-Handelschulen. Die Kammer würde ein Mittel hiegegen in dem Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung erblicken, da-

hingehend, daß berartige Handelschulen, ausdrücklich die Bezeichnung „Privathandelschulen“ zu führen hätten. Ferner erklärt sich die Kammer bereit, eine Bewegung für Abänderung der Reichsgewerbeordnung zu unterstützen in dem Sinne, daß die Leiter der Privathandelschulen der staatlichen Konzessionspflicht zu unterstellen wären. — Von bemerkenswerten Einläufen seien erwähnt: Eine Eingabe des Verbands der Vereine Kreditreform betr. Abänderung bzw. Ergänzung der Konkursordnung, wonach im Interesse des Geschäftsverkehrs auch in Fällen, wo eine zur Durchführung des Konkursverfahrens genügende Masse nicht vorliegt, der Ablehnungsbeschluss auf Staatskosten öffentlich bekannt gegeben werden soll, beschloß die Kammer im Einklang mit der Stellungnahme des deutschen Handelstags zu unterstützen. Ebenso sprach sich die Kammer zu einer weiteren Eingabe des genannten Verbandes betr. Erleichterung der Einsichtnahme der Manifestantenlisten im zukünftigen Sinne aus. Ferner bestätigte sie mit Rücksicht auf die Nachteile der schwankenden Osterfesttermine für die Geschäftswelt die Festlegung des Osterfestes. — Weitere Einläufe betrafen das Verzollungsverfahren in Oesterreich-Ungarn, die Behandlung deutscher Ursprungszeugnisse seitens der französischen Zollverwaltung, Zulassung von Briefumschlägen mit durchscheinender Adresse u. s. f.

Auch die Handelskammer Neutlingen hat sich in ihrer am Freitag abgehaltenen Sitzung nach einem Referat ihres Sekretärs für den Eintritt Württembergs in eine zwischen den beteiligten Bundesstaaten zu bildende Finanzgemeinschaft für den Ausbau und die Unterhaltung der Wasserstraßen des Rheins, Rhains und Neckars ausgesprochen.

Handwerksmeisterorganisation. Zur Gründung eines württ. Wagnermeister-Verbands fand am Sonntag im „Charlottenhof“ in Stuttgart unter dem Vorsitz von Wagnermeister Klein-Ludwigsburg eine von über 200 Wagnermeistern besuchte Versammlung statt. Nach einem Vortrag von Handwerkskammersekretär Kommer über den Wert der Organisation und einer eingehenden Erörterung, in der verschiedene Mißstände im Wagnergewerbe zur Sprache kamen, wurde die Gründung einstimmig beschlossen. Der Verband bezweckt die Wahrung der gesamten Berufsinteressen der Wagnermeister, die Vertretung der Standesinteressen gegenüber der Oeffentlichkeit, dem Staate, den Gemeinden und anderen Körperschaften, sowie die Regelung gleichmäßiger Preise für die einzelnen Arbeitsleistungen, die Pflege des Genossenschaftswesens und die Förderung eines geordneten Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen. Der Verband hat seinen Sitz in Stuttgart. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Wagnermeister Sigel-Gablenberg gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Nig-Stuttgart, zum Schriftführer Roth-Stuttgart. Der Ausschuss besteht aus zwölf Mitgliedern, die sich auf die vier Handwerkskammerbezirke verteilen.

Einführung von Wanderarbeitsstätten. Die Denkschrift über die Einführung von Wanderarbeitsstätten in Württemberg, die dem Präsidium des Ständischen Ausschusses zugegangen ist, hebt einleitend das Bedürfnis hervor, das zur Schaffung von Fürsorgeeinrichtungen für mittellose Wanderer vorhanden ist. Ueber die Belästigung des Publikums durch Stromer werde immer noch viel geklagt und insbesondere sei es das platte Land, das unter der Belästigung durch arbeitslos umherziehende, auf die Wildtätigkeit der Landbewohner rechnende mittellose Reisende zu leiden hat. Unter diesen Wanderern sei zu unterscheiden zwischen solchen, die ohne Verschulden infolge Arbeitslosigkeit auf die Landstraße gekommen und auf der Wanderschaft eine neue Arbeitsstelle sich suchen wollen und solchen Leuten, die aus Arbeitsfurcht und aus Freude an der Ungebundenheit ihr Leben auf der Landstraße zubringen. Besteht keine geordnete Wandererfürsorge, fährt die Denkschrift weiter aus, so ist diese Unterscheidung für die Behörden oft sehr schwierig. Sollen die rein polizeilichen Maßnahmen gegen den überaus lästigen und gefährlichen Wanderbettel mit aller Schärfe zur Anwendung gebracht werden, so sollte die Polizeibehörde andererseits in der Lage sein, darauf hinzuwirken, daß kein Wanderer auf den Bettel angewiesen ist. Diese Erwägung weist auf das Bedürfnis nach einem gleichmäßig über das ganze Land verbreiteten Netz von Verpflegungstationen für mittellose Wanderer oder von Wanderarbeitsstätten hin, die eine höhere Entwicklungstufe der Verpflegungstationen darstellen. — In der Denkschrift werden sodann die bisherigen hier in Frage kommenden Einrichtungen in Württemberg aufgezählt, ferner wird auf verschiedene Verbesserungen der Wandererfürsorge hingewiesen, wie sie im Laufe der Zeit durchgeführt worden sind und sodann dargelegt, daß die Wanderarbeitsstätten sich vornehmlich auch mit der Vermittlung von Arbeitsgelegenheit für ihre Gäste zu befassen haben werden. Und zwar haben sie namentlich für Arbeitsgelegenheit in den Orten Sorge zu tragen, in denen öffentliche Arbeitsnachweise bis jetzt nicht bestehen. Dadurch könne dem Landwirt und dem Gewerbetreibenden auf dem Lande die Gewinnung von Arbeitskräften aus der Schaar der Wanderer erleichtert werden. Des weiteren schildert die Denkschrift das Verhältnis der Wanderarbeitsstätten zu den Arbeiterkolonien und die Verteilung der Wanderarbeitsstätten im Lande. Für unsere württ. Verhältnisse erscheint ein engmaschiges Netz von Wanderarbeitsstätten zweckmäßig und zwar würden etwa 60 Stationen errichtet werden müssen, die sich den Hauptverkehrsstraßen entlang verteilen würden. Die Einrichtungen für die Wanderarbeitsstätten müßten in den bescheidensten Grenzen gehalten werden, damit nicht die Kosten von vornherein zu groß werden und abschrecken. Als Arbeiten kommen hauptsächlich in Betracht: Holzzerkleinern, Stein klopfen, Wegbau- und -Unterhaltungsarbeiten, Haus-, Garten- und Feldarbeiten, Flechtarbeiten. Nach den anderwärts gemachten Erfahrungen dürfte bei 60 Stationen mit einem durchschnittlichen Aufwand von etwa 2000 Mark jährlich zu rechnen sein. Hinsichtlich der Stellungnahme der Landarmenverbände und der Bezirksbehörden zu diesen Reformbestrebungen ist zu sagen, daß von 63 Amtskörperschaften 59 hierzu Stellung genommen

haben. Von diesen haben sich 19 vollständig ablehnend verhalten. Sie begründen ihre ablehnende Stellung u. a. wie folgt: Es sei ein Hohn, Fürsorgeeinrichtungen für Arbeitslose Wanderer zu treffen, während Gewerbe und Landwirtschaft unter der drückendsten Leutenot zu leiden haben und italienische, kroatische, polnische Arbeiter in Scharen in das Land gezogen werden müssen. Die 19 ablehnenden Bezirke sind: Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Neckarfulm, Calw, Freudenstadt, Nürtingen, Tuttlingen, Altwangen, Gaildorf, Gall, Welzheim, Biberach, Ehingen, Kirchheim, Leutkirch, Ravensburg, Ulm, Wangen. Von 15 anderen Bezirken wird zwar die Errichtung einer Wanderarbeitsstätte in ihrem Bezirk abgelehnt, sie erklären sich aber unter Umständen bereit, an den Kosten einer Wanderarbeitsstätte in einem Nachbarbezirk zu beteiligen. Zu diesen Bezirken gehört auch Stuttgart-Amt, ferner Oberndorf, Cannstatt, Weinsberg, Gmünd, Rottweil u. a. Sechs Bezirke sind unter gewissen Bedingungen zu der Mitwirkung bei der Errichtung einer Wanderarbeitsstätte bereit. Von 18 Bezirken wurde die Bereitwilligkeit der Mitwirkung bei der Durchführung des Systems der Wanderarbeitsstätten durch das ganze Land ausgesprochen. Es sind dies Heilbronn, Besigheim, Reutlingen, Balingen, Herrenberg, Horb, Nagold, Neuenbürg, Sulz, Kalen, Heidenheim, Künzelsau, Dehringen, Schorndorf, Geislingen, Göppingen, Münsingen und Tettnang. Im Hauptetat für 1907 und 1908 sind je 20 000 Mark für diesen Zweck vorgesehen. Am Schlusse der Denkschrift werden noch die hinsichtlich der Wanderarbeitsstätten bestehenden Verhältnisse in Bayern, Baden, Hessen und Preußen dargelegt.

Das 8. Stuttgarter Musikfest wird ein stattliches Aufgebot an Chorkräften entsenden. Der Verein für klassische Kirchenmusik, der Neue Singverein, Lehrerchorverein, Schubertverein und der Kgl. Hoftheaterchor, zusammen etwa 475 Sängerinnen und Sänger, sind schon an der Arbeit, unter Leitung ihrer Dirigenten die umfangreichen Chornummern einzuläuben. Außer dem Messias von Händel stehen auf dem Programm: die großartige Kantate „Ein feste Burg, von Bach, das glanzvolle Te Deum Bruckners (als Abschluß seiner 9. Sinfonie), Prof. Seuffards Schicksalsgefang und der Teilerleher von R. Strauß. Das Orchester stellt die verstärkte Hofkapelle (etwa 95 Mitwirkende). Im Messias, in der Kantate und im Te Deum wird die schöne Orgel des Liederhalls-Festhalls mitbegleitet, gespielt von Prof. H. Lang. Bei Zeiten soll das Programm von Dr. Karl Grunsky im Druck erscheinen, das Texte, Erläuterungen usw. enthält und die Vorbereitung auf die Genüsse des Festes erleichtern wird.

Stuttgart, 21. April. Otto von Halem, Besitzer der „Chemiker-Zeitung“ in Eöthen (Anhalt) und der Export- und Verlagsbuchhandlung G. A. von Halem in Bremen ist zum Generaldirektor der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ernannt worden. Die beiden Firmen bleiben im Besitz des Herrn v. Halem.

Stuttgart, 22. April. Der württ. Brauertag findet hier in der Liederhalle vom 2.-4. Juni statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über das Thema „Wie kann sich der Klein- und Mittelbrauer konkurrenzfähig erhalten.“

Tübingen, 22. April. Sicherem Vernehmen nach ist der Bau der schon bei Herrenberg in Angriff genommenen Bahn durchs Ammertal mit Durchstoß des hiesigen Schloßberges (Tunnel) nun Tatsache geworden. Mit den Vorbereitungen zum Tunneldurchbruch soll bald begonnen werden. Damit wäre der Agitation für eine Ueberführung der Basustrassen über Wurmlingen (Rottenburg)-Tiefen ein Ende gemacht.

Am letzten Samstag vormittag stürzte an einem Neubau der Neckarstraße in Stuttgart ein Mauer, der auf dem Gerüst des zweiten Stockes mit dem Ziehen der Richtschmar beschäftigt war, ca. 4 Meter hoch auf einen Schuppen herab und trug schwere Kopfverletzungen davon. Er wurde ins Katharinenhospital verbracht.

In Leonberg hat die leidige Kinderfütte, sich an Fuhrwerke zu hängen, ein Opfer gefordert. Ein Automobil mußte, weil ihm eine Schafherde begegnete, auf der Straße warten. Dies benützte ein Knabe von Eltingen, um sich daran zu hängen; er kam nach dem Anfahren nicht mehr weg und wurde, wie es heißt, an einer Straßenbiegung abgeschleudert, er erlitt entsetzliche Verwundungen im Gesicht und wurde bewußtlos ins Krankenhaus nach Leonberg gebracht.

Am Sonntag wurde im Adler in Weinsberg ein Fahrrad Nr. 10027 gestohlen. Das ist in kurzer Zeit schon der dritte Fall. Von dem Fahrradmarder fehlt jede Spur.

In Erlenbach OA. Neckarfulm brannte am Samstag nachmittag der Anbau des Wohnhauses der Witwe Rank nieder. Da Wasser genügend vorhanden war, wurde das Wohnhaus selbst und die angrenzenden Nachbarhäuser gerettet.

Aus Widdern OA. Neckarfulm wird berichtet: Unter den Opfern der Genickschneide in Metz befindet sich auch ein hiesiger junger Mann. Der 24jährige Sohn der Familie Vogel war in Metz als Metzger beschäftigt und ist nach hierher gelangten Nachrichten an Genickschneide plötzlich gestorben.

In Calw ist das Haus des Kaufmanns Wid am Marktplatz bis auf wenige Reste abgebrannt. Die Nachbargebäude blieben gerettet.

In der Maschinenfabrik von J. M. Boith in Heidenheim verunglückte der am Krähnen beschäftigte Arbeiter Schwarz aus Schmaltheim, Vater von 2 Kindern. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

In Ellwangen fand man einen Knecht der Brauerei Fuchs tot auf einem Wagen liegen. Er scheint infolge eines Fehltritts durch das Balkenloch einer Scheune abgestürzt zu sein.

In einem Warenhaus in Ravensburg hat eine 22 Jahre alte Ladnerin und Buchmacherin, die seit 2 Jahren in dem Warenhaus angestellt war und dort eine Art Vertrauensstellung genoss, den Verdacht des Diebstahls

auf sich gelenkt. Die deshalb in ihrer Wohnung vorgenommene Durchsuchung förderte Waren aller Art im Gesamtwert von nahezu 2000 Mk. zu Tage, welche sie nach und nach im Geschäfte gestohlen hat. Die Diebin wurde dem Amtsgericht übergeben und in Untersuchungshaft genommen.

Gerihtsjaal.

Stuttgart, 20. April. (Oberkriegsgericht.) Der frühere Unteroffizier bei der 4. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 127, Adolf Gah, war vom Kriegsgericht Ulm wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu 5 Wochen Mittelarrest verurteilt worden. Er hatte die Leute in mehreren Fällen mit einem Stecken und dem verrosteten Seitengewehr geschlagen, auch ließ er als Strafe Gewehrpumpen bis zur Erschöpfung der Leute üben. Auf die von ihm gegen das kriegsgerichtliche Urteil eingelegte Berufung verwandelte das Oberkriegsgericht die Strafe in gelinden Arrest.

Tübingen, 19. April. Das Landgericht verurteilte eine Ehefrau aus Ellhausen bei Nagold zur Verhaftung der häuslichen Gemeinschaft, weil sie, 1903 verheiratet mit einem aus Monhardt (Pforzheim) gebürtigen Mann und nach einem Monat getrennt, seit 4 Jahren sich geweigert hatte, denselben nach Pforzheim zum Betrieb eines Milchgeschäfts zu folgen. „Er solle zu ihr aufs Land ziehen und dort schaffen und erwerben, in der Stadt müsse sie bittere Not leiden.“ Nachweisbar war aber das Milchgeschäft in Pforzheim (vom Bruder des Mannes mitbetrieben) einträglich und hinreichenden Verdienst abwerfend. Nach § 1354 BGB. gewann der Mann den Prozeß, da er den Wohnort zu bestimmen hat. Die Kosten werden ihr Heiratsbeibringen von 1100 Mark wohl aufzuehen. Der Ehemann als Kläger war von Rechtsanwalt Schöffler hier vertreten.

Mannheim, 20. April. Die Entlassung des Redakteurs Oskar Wed aus der Zeugniszwangshaft wird vom Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Haas damit begründet, daß sich im Verlaufe der gerichtlichen Voruntersuchung der Verdacht ergeben habe, daß Redakteur Wed sich der Mittäterschaft an der unter Anklage gestellten Straftat schuldig gemacht habe und demnach für das weitere Verfahren als Zeuge überhaupt nicht mehr in Betracht kommen werde.

Leipzig, 20. April. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Berlin wurde hier die Nr. 16 des anarchischen Organs „Der freie Arbeiter“ wegen eines aufreizenden Artikels über die Bauernunruhen in Rumänien beschlagnahmt.

Dresden, 20. April. Heute früh halb 6 Uhr wurde der am 20. März wegen Mordes zum Tode verurteilte Lust- und Raubmörder Hugo Arthur Schilling aus Chemnitz im Hofe des Justizgebäudes durch den Scharfrichter Brand hingerichtet. Nach einer weiteren uns zugehenden Meldung hat Schilling eine Eingabe an den Staatsanwalt hinterlassen mit der Aufschrift: „Nach meinem Tode zu öffnen“, die ein Bekenntnis seiner Schuld enthielt.

Bremenhaven, 20. April. Der Spruch des Seemanns über die Kollision des Schnelldampfers des Nordd. Lloyd, „Kaiser Wilhelm der Große“, mit dem englischen Dampfer „Orinoco“ im Hafen von Cherbourg geht nach Schilderung der bekannten Vorgänge bei der Kollision dahin, daß der Zusammenstoß auf einem entscheidbaren Irrtum bei beiden Schiffsleitungen zurückzuführen sei. Nach der Begründung dieses Urteils wird noch gesagt, daß die Maßnahmen der beiden Schiffsleitungen nach der Kollision zu keinen Bemerkungen Anlaß geben.

Knust und Wissenschaft.

Die Pariser Salome-Aufführung. Wie die St.-M.-P. hört, ist der Oberregisseur des Stuttgarter Hoftheaters Dr. Löwenfeld nach Paris berufen worden, um dort die Aufführung der „Salome“ in Szene zu setzen. Der Komponist Richard Strauß wird selbst dirigieren. Fr. Dessina-Berlin wird die Salome geben, Burrian-Dresden und Kraus-Berlin abwechselnd den Herodes und Feinhals-München den Jochanaan. Bekanntlich wurde von der Großen Oper in Paris der hohen Ansprüche halber, die Richard Strauß stellte, die Aufführung abgelehnt, doch hat sich jetzt ein Komitee gebildet, das einen Garantiefonds zeichnete und so die Aufführung ermöglichte.

Schreckenstaten

eines wild gewordenen Soldaten werden aus Savona in Italien gemeldet: Der Infanterist Sperati erwiderte von einer Wache eine Bettelkiste und 90 scharfe Patronen. Nachts erschien er vor der Wohnung eines Dynamithändlers, der ihm seine Tochter nicht zur Frau geben wollte, rief ihn heraus und streckte ihn mit einem Schusse nieder. Jetzt schien der Muthurst des Sperati erst recht gewedt. Am Morgen traf er in einem benachbarten Dorfe den Pfarrer auf dem Kirchplatz, er stellte ihn und forderte ihm unter Drohungen 150 Franken ab. Der Pfarrer wagte sich nicht zu wehren und ging in das Pfarrhaus, um das Geld zu holen, als zum Glück sein Hund den Räuber anbellte und beißen wollte. Diesen Augenblick konnte der Pfarrer benutzen, um schnell die Haustür hinter sich zu verschließen, in den Glockenstuhl hinaufzusteigen und Sturm zu läuten. Sofort kamen die Bauern herbei; als sie sahen, um was es sich handelte, bewaffneten sie sich mit Sensen und Flinten und dem mordlustigen Sperati mußte fliehen. Auf dem Weg bedrohte er noch zwei Hirtenbuben, ohne ihnen jedoch ein Leid anzutun. In einem einsamen Haus fand er eine Witwe mit ihrer zwanzigjährigen Tochter. Er befohl dem jungen Mädchen unter Todesdrohung, ihm in den Wald zu folgen. Das Mädchen wagte zunächst keinen Widerstand, ließ dem Wüterich aber auf dem Weg davon und entkam glücklich auch den ihm nachgeschandten Schüssen. Der wilde Sperati ließ darauf zurück und erschloß aus Wut die Mutter. Unterdes waren jedoch die Carabinieri benachrichtigt worden; sie umstellten das Haus und der Mörder mußte sich nach kurzem Widerstand ergeben.

Aus Stadt und Umgebung.

(Berghahn.) Bedeutende Fortschritte machen die Vorarbeiten, welche dem Beginn des Bahnbaues vorausgehen. Den Messungsarbeiten folgte die Ausholzung des waldigen Terrains des Sommerberges, auf dessen Rücken entlang vom Fuße bis zur Spitze das moderne Bauwerk entstehen sollte. Schon vorige Woche begann die Pflanzung des Waldesdunkels und ein Waldbürger nach dem andern fällt den Ausräumungsarbeiten zum Opfer; der auf diese Weise erfolgenden Entfernung des im Wege stehenden Gehölzes naht sich die Ausgrabung der Holzstöcke an, welche auch ein hübsches Quantum von Zeit in Anspruch nehmen wird. Weiters erfordert die Freilegung der Strecke den Abbruch von Gebäuden am Fuße des Sommerberges, welcher einer raschen Erledigung entgegen geht.

(Biege den Baum, solange er jung ist.) Wenn ein Gärtner unter seinen jungen Bäumchen einen findet, dessen Wuchs nicht gerade und schlank ist, so nimmt er nicht gleich das Messer und schneidet das Stämmchen über der Erde fort, sondern er versucht erst, es gerade zu ziehen. Durch Biegen und Anbinden gibt er ihm die rechte Stellung und hält es darin so lange fest, bis aus dem krummen ein gerader Stamm geworden ist. Meist wird seine Mühe von Erfolg gekrönt und die Freude ist dann um so größer. Dem jungen Baume gleicht die Kindesseele. Auch sie zeigt oft bedeutliche Krümmungen und Auswüchse, die wohl den Gedanken zulassen, daß aus dieser verkümmerten kaum eine gerade und brauchbare Natur wird. Hier soll der Erzieher oder die Eltern dem Gärtner gleichen. Mit Geduld biegt jener den jungen Stamm nach seinen Willen, mit Geduld

sollen diese die junge Seele führen nach ihrem besten Wissen. „Man scharf macht scharf“, sagt ein Sprichwort. Wer ein Bäumchen mit einem Male gerade richten will, zerbricht den Stamm und macht es unbrauchbar. Wer ein Menschenherz mit Gewalt in andere Bahnen pressen will, verliert oft die Gewalt darüber. Besser ist es, langsam in der Jugend damit anzufangen, damit im Alter etwas Rechtes daraus geworden ist.

Au! Schon wieder mit den Stahlspänen die Finger zerschneiden!! Jetzt gehe ich aber gleich zu Anton Feinen und kaufe um 80 Pfg. Feinen's Stahlspänehalter „Perpleg“.

Großer reeller Möbel-Ausverkauf wegen Umzug.

Für Brautleute günstigste Gelegenheit!
Komplette Aussteuer, von einfach bis feinst
Polsterwaren, Spiegel u. Stühle in reicher Auswahl.

Möbelhaus Erh. Reinhold
westl. Karl-Friedrichstraße 96.

Neu eingetroffen:
sind wieder abgepaßte Stoffe zu
Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjassen,
Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher
und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen. Eine schöne Musterkarte mit Damenkleidern und Blusenstoffen, die neuesten Dessins enthaltend, liegt zur gef. Benützung auf. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

Fr. Schulmeister.

Modern
und von unübertroffener Haltbarkeit
sind die weltbekanntesten

Spieß-Stiefel

Beste Rahmentware.
Für Damen und Herren.

Alleinvertreter für Wildbad u. Umgebung:
Wilhelm Treiber
Schuhmachermeister
Beim König Karls-Bad.
Hinter dem Hotel Klump.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Geschwister Freund
empfehlen in großer Auswahl:
Taschentücher, Schürzen
für Damen und Kinder
Spitzkragen, Unterröcken,
Blusen, Korümrocken, Korsetten
Handschuhe.

Germania-Linoleum!!

Durch gemeinschaftliche bedeutende Abschließung liefere ich jedes Quantum zu
Fabrikpreisen mit 5 Prozent Rabatt.
Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte.
Ph. Bosh.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

v. **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**
Leser an fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes und billigstes Parfüm.
In Flaschen à 40 u. 70 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei **Anton Heinen.**

Evang. Kirchenchor.
(Herren und Damen)
Heute abends 8 Uhr
Probe.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Turn-Verein
Wildbad.
Heute abends 8 Uhr
Turnstunde.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
dringend. Der Vorstand.

K. Forstamt Wildbad.
Schlagraum-
Verkauf.
Am Montag den 29. April 1907, vorm. 7 Uhr, in Wildbad, auf der Forstamtskanzlei, Schlagraum aus Kottannenbusch, Hohe Dohle, Binderwegale, Vockstall, Koblsteigale, Nishalde, Hint. Böllert und Rollwasserhof, Vord. Spedenteich, Hint. Longsteig, Ob. Bauernteich, Hint. Wanne und unt. Lindengrund: arschäft zu Wellen 700 ausgeprägt: 670 nicht ausgeprägt; ferner aus Wanne-Pflanzgarten: 8 Haufen buch. Reispfingel geschäft zu 17 Rm. Abfuhrtermin: 1. September 1907.

Schönes fettes Kuhfleisch das Pfund zu 64 Pfg.
empfehlen die Metzgermeister
Eitel und Wandflug.

Spreißelholz (Abfallholz)
liefert solange Vorrat,
Einspännerfuhr zu 5 Mk.
Karren zu 1.80 Mk.
franco Haus.
Windhoffägewerk.

Frische
Eier u. Gemüse
sind fortwährend zu haben, sowie
Eier
zum einkalken, liefert zum Selbstkostenpreis
G. Rieginger,
Wohnung bei Schneider Zieffe.

Die
Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfeht ihr großes Lager in rein gehaltenen
Weiß- & Rotweinen

Eugen Blasberg u. Cie
Düsseldorf-Stuttgart
empfeht auf kommende Saison

Leitern
jeder Art von 3 Stufen aufwärts,
Rollschuttwände, Klappstühle, Garten-Klappmöbel, Kofeaugstangen u. s. w.
Betreffs Muster und Preis-Katalog wende man sich an unseren Vertreter für Wildbad u. Umgebung
Robert Treiber,
Kaufmann,
Firma **Daniel Treiber.**

Jedermann
erhält in Pforzheim leicht und diskret
Kredit!

Niedrigste Anzahlung, aller kleinste Raten und äußerste Kulanz sind die Hauptvorzüge meines Geschäftes. Speziell empfehle ich in einzig dastehender Auswahl und vortrefflicher Qualität

Möbel
auf Kredit.

Ständiges Lager kompletter Einrichtungen in jeder Holz- und Stil-Art und in jeder Preislage.
Anzahlung für eine vollständige Wohnung-Einrichtung schon von 15-20 Mark an.

Einzelne Möbelstücke wie Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Spiegelschränke, Küchenschränke etc.
Anzahlung schon v. 5 Mk. an.

Großes Lager in Herren-Anzüge, Damen-Röcke, Blusen, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche etc.
Anzahlung nach Uebereinkunft.
Wochenrate von Mark 1.- an.

J. Ittmann Nachf.
westl. Karl Fr.-Str. 42, Pforzheim.
Tel. 1396.

Ferdinand Bott
Bildhauer, Calmbach
empfeht sein bedeutend vergrößertes Lager fertiger
Grabdenkmäler
Schriftplatten, Kreuze und Einfassungen
in Granit und Sandstein.

Anfertigung
nach Zeichnungen und Skizzen in schäufster Ausführung.

Columbus-Eiernudeln
Prinzess-Maccaroni
Pfund 50 Pfg. (gesetzlich geschützt) — Pfund 50 Pfg.
Ueberraschend delikate Neuheiten
der Heilbronner Nahrungsmittel-Fabriken Otto & Kaiser
stets frisch zu haben bei:
Ludw. Kappelmann Wildbad | Fr. Treiber, Wildbad
G. Lindenberger lgl. Post. | Chr. Höger, Calmbach
Wildbad. | Gottl. Kübler, Calmbach.

Cafe und Konditorei
Lindenberger, Kgl. Hoflieferant
neben Hotel de Russie.
ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc.
Grösste Auswahl in Reisegegenständen
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.
Bestellungen prompt hier und auswärts.